

also, Mutter, schicke mir das Monatsgeld recht bald. Das sagtest Du mir, als ich zu Dir kam: „Bevor Du in deinem Lager ankommst, schicke ich einen Deiner Brüder zu Dir“, und nichts hast Du mir geschickt, sondern Du liehest mir (!) so, ohne was zu haben, auch nur das Geringste. Du sagtest nicht: „Du weißt, daß ich nicht das geringste Geld habe,“ sondern Du liehest mir (!) so wie ein Hund. Und als Vater zu mir kam, gab er mir keinen Obolos und nicht einen Kapuzenmantel. Aber alle lachen mich aus: „Sein Vater ist Soldat, hat ihm nichts gegeben!“ Er sagte: „Wenn ich nach Hause komme, schick ich Dir alles“; nichts habt Ihr mir geschickt. Warum? Die Mutter des Valerius hat ihm ein paar Leibbinden geschickt, einen Krug Öl, einen Korb mit Fleischware, ein Dilafson und zweihundert Drachmen. Ich bin sogar hingegangen und habe Geld geborgt von einem Kameraden und von meinem Feldwebel. Und mein Bruder Gemellus hat mir einen Brief und Hosen geschickt. Du mußt wissen, daß ich betrübt bin, daß ich nicht in die Nähe meines Bruders gekommen bin. Er schickte mir daher einen Brief, worin er mir vorwirft, daß ich nicht in eine andere Garnison gekommen bin. Das schreib ich Dir nun, damit Du's weißt, Mutter. Du wirst gut tun, wenn Du nach Empfang meines Briefchens mir recht bald schickst. Du mußt wissen, daß mein Bruder Gemellus in eine andere Garnison gekommen ist. Ich grüße alle die Deinen im Hause, ich grüße Apollinarios, Valerius, Geminus und alle, die uns lieben.

## VI. Krieg und Frieden.

Pindaros (fr. 110 Chr.):

Spielerei heißt Krieg dem, der ihn nie geschaut;  
 aber wer ihn kennt,  
 dem schaudert das Herz im Leib, wenn er vor der Thür steht.

Bakchylides (Übersetzung von Preisendanz):

O Frieden, selige Friedenszeit!  
 du gibst uns Segen aller Enden.  
 Dir blüht des Liedes Herrlichkeit  
 und frommer Dank in reichen Spenden.  
 Die Jugend büßt den frischen Drang  
 in frohem Spiel, in Tanz und Ringen  
 und hellen Festen mit Gesang  
 und Flötenspiel und Becherklingen.  
 Am Griff der Schilde spinnt getrost  
 die Spinne ihre grauen Fäden,  
 und an den Schwertern nagt der Rost,  
 und schweigend ruhn die Kriegsdrommeten.  
 Nicht länger muß die bange Wacht  
 den Schlaf vom müden Auge wehren;  
 und rings auf allen Straßen lacht  
 die Luft und jauchzt in seligen Chören.